

„Tag des offenen Denkmals“

Zu Gast auf dem Rittergut Niendiek

GEVERSDORF. Das ehemalige Rittergut Niendiek in der Ostemarsch gehörte einst dem Adelsgeschlecht von Katte. Dieser Katte-Zweig gehörte der Bremischen Ritterschaft an, die bereits im 16. Jahrhundert eine bedeutende Rolle spielte. Als erster Inhaber erscheint der Bremische Landrat Marquart von Katte Senior auf Niendiek.

Das historische Gemäuer mit ursprünglicher Parkanlage lässt noch viel von der Bedeutung und dem Charme früherer Jahre erkennen. Das Gutshaus mit dem naturgeschützten Baumbestand wurde 1905 nach vernichtendem Brand im historischen Stil der Gründerzeit neu errichtet. Am Tag des offenen Denkmals konnte das Anwesen vom Keller bis zum Boden besichtigt werden. Brigitte Stüben und Gerhard Meißner aus Steinau waren unter den ersten Gästen und erfuhren von Familie Holzheu Erstaunliches über das hochherrschaftliche Rittergut.

So auch, dass ein Abkömmling der Kattes, Hans-Hermann von Katte, der beste Freund Friedrichs II. war. Beide verband als Jugendfreunde die Liebe zu Kunst und Musik. Katte unterstützte Friedrichs Plan, sich der strengen Hand des Vaters, des Soldatenkönigs Friedrich-Wilhelm I., durch Flucht zu entziehen. Die Flucht misslang. Katte wurde zunächst zu lebenslanger Festungshaft verurteilt, der König verschärfte die Strafe und ließ den jungen Leutnant vor den Augen seines Sohnes enthaupten.

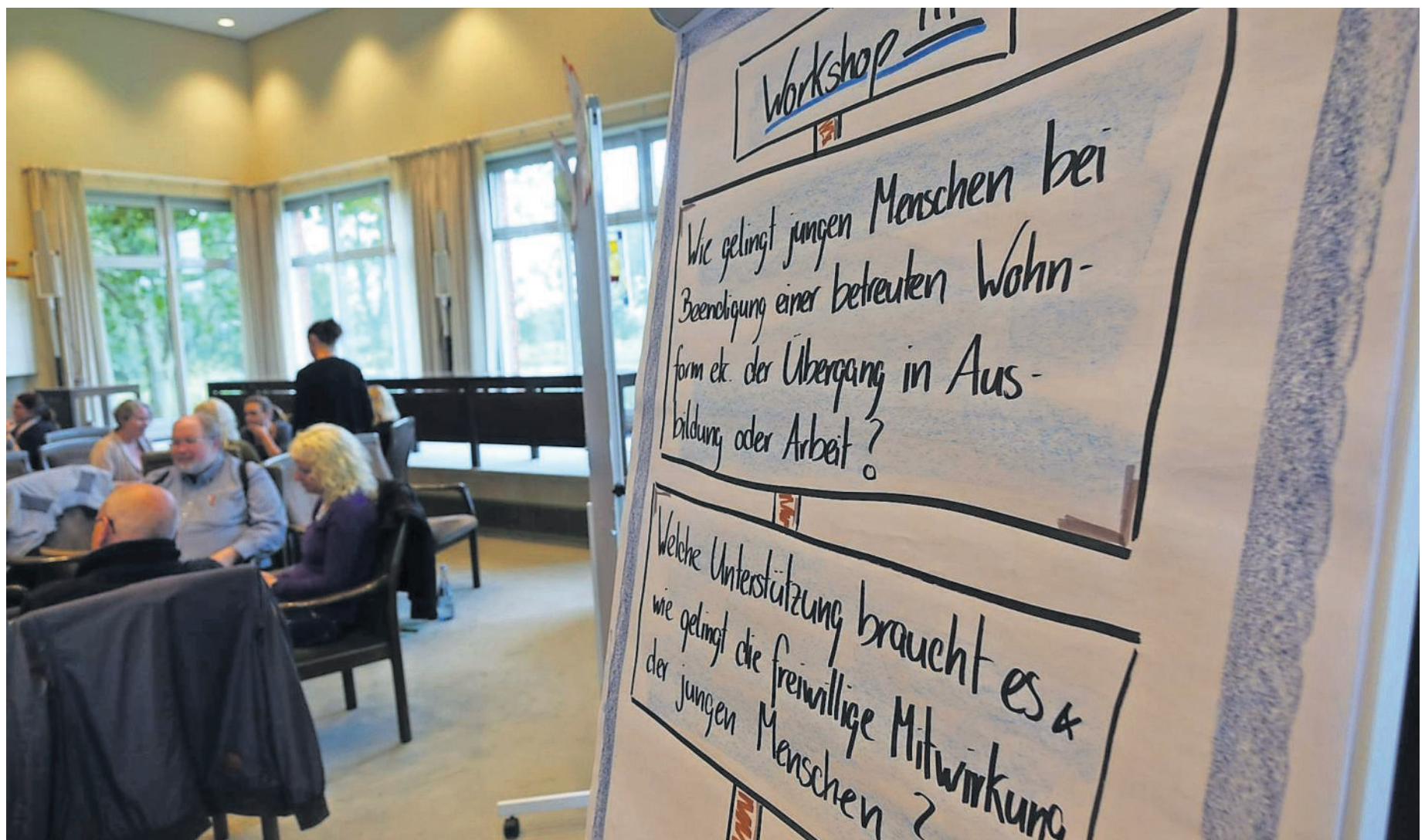
Am 9. September gab es auf Niendiek bereits ein großes „Katten-Treffen“. 28 Träger des Namens Katte aus ganz Deutschland kamen auf dem Rittergut von Renate und Günter Holzheu zusammen. In der Geversdorfer St.-Andreas-Kirche aus dem Jahre 1732 läutete die Kattenglocke, eine Spende der Kattes, für die versammelten Familienmitglieder, berichtete die Hausherrin.

Wer das geschichtsträchtige Anwesen mit dem Rosengarten besuchen möchte – am 17. September lädt das Rittergut zum kulinarischen Markt, dem „Apfel-, Kürbis- und Kartoffelfest“ von 11 bis 17 Uhr ein. Gäste können in den liebevoll eingerichteten Räumen und im schönen Garten Kaffee und selbst gebackenen Kuchen genießen. Und sich in die Zeit der Ritter, Burgfräulein und Gutsherren hineinfinden. (jt)



Brigitte Stüben und Gerhard Meißner (l.) aus Steinau besuchten am Tag des offenen Denkmals das Rittergut Niendiek in Geversdorf-Laack.

Foto: Tonn



Wie gelingt jungen Menschen bei Beendigung einer betreuten Wohnform der Übergang in Ausbildung oder Arbeit? Diese und zahlreiche weitere Fragen stellten sich die Teilnehmer der sechsten Jugendkonferenz im Landkreis Cuxhaven. In Kleingruppen diskutierten sie über ihre Ideen.
Fotos: Kuczorra

Jugendlichen eine Perspektive bieten

Landkreis-Jugendkonferenz: 100 Fachkräfte wollen den Übergang junger Leute in die nächste Lebensphase erfolgreicher gestalten

Von Joscha Kuczorra

CUXHAVEN. Angeregt und eifrig diskutierten die knapp 100 Erwachsenen bei der sechsten Jugendkonferenz des Landkreises Cuxhaven im Kreishaus über die Förderung Jugendlicher. Künftig wollen die Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen und Institutionen die Übergänge junger Menschen in die nächste Lebensphase erfolgreicher gestalten. Ergebnis der dreieinhalbstündigen Sitzung: Es gibt genügend Gründe, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

„Unser Ziel ist es, die Jugendarbeitslosigkeit so zu reduzieren, dass wir alle in den Spiegel schauen können. Wir wollen jedem Jugendlichen im Landkreis eine Chance geben“, sagte Kreisrat Friedhelm Ottens. „Denn die derzeitige Jugendarbeitslosigkeit im Landkreis – sechs Prozent und mehr – ist für mich etwas, das wir nicht hinnehmen können. Es ist schade, wenn Jugendliche nicht dieselbe Chance haben wie andere Jugendliche.“

In drei Arbeitsgruppen steckten jeweils rund 30 kompetente Fachkräfte die Köpfe zusammen. Im ersten Workshop berieten sie sich darüber, wie Eltern und das soziale Umfeld in Berufswahl und -orientierung der Kinder einbezogen werden können. Dafür sollten Eltern-Cafés veranstaltet werden, in denen sich Erwachsene austauschen können. Darin erhalten sie



Kreisrat Friedhelm Ottens präsentierte den knapp 100 anwesenden Fachkräften die Ergebnisse aus den Workshops.

einen Zugang zu verschiedenen Berufen und bekommen eine andere Vorstellung als die aus ihrem Freundeskreis.

Zudem sei es wichtig, Schüler früher über die Berufswelt und Berufsbilder praktisch zu informieren, indem die Einrichtungen an Schulklassen herantreten. Auch frühere Praktika seien eine gute Option.

Botschafter der Stabilisierung

Die zweite Gruppe erarbeitete Konzepte, wie die Jugendberufsagentur und andere Netzwerkpartner die Ausbildungskoordinatoren und Lehrkräfte an Schulen

noch gezielter beim Berufswahlprozess der Schüler unterstützen können. Die Teilnehmer wünschten sich Botschafter für glückliche Fälle von Stabilisierung.

Dabei gehen Jugendliche, die den Sprung geschafft haben, in Schulen und erzählen über ihre Erlebnisse: wie sie es geschafft haben und wie es auch andere Jugendliche schaffen können. „Man lernt eher von seiner Peer-Group“, sagte Ottens.

Auch Paten – wie sie bereits bei Flüchtlingen eingesetzt werden – könnten in Ausbildungen und für psychisch erkrankte Familien eine Hilfe sein. Zudem fehlten

Angebote für psychisch Erkrankte. Im betreuten Wohnen gäbe es die Möglichkeit, vor allem obdachlose Jugendliche wieder zu stabilisieren. Sie würden bei Einrichtungen oder gar dem Arbeitgeber untergebracht werden.

Die dritte Gruppe kümmerte sich um den Übergang junger Menschen in die Ausbildung oder Arbeit nach Beendigung einer betreuten Wohnform, einer stationären Unterbringung oder nach anderen prekären Lebenssituationen wie Wohnungslosigkeit oder Straffälligkeit. Die Teilnehmer forderten Kompetenzfeststellungsverfahren für Jugendliche,

um herauszufinden, was sie schon können. Die Stärken der Heranwachsenden sollten dann intensiviert werden. Die Verfahren müsse es an jeder Schule geben. Dafür benötigten sie finanzielle Unterstützung vom Landkreis und von der Jugendberufsagentur.

Finanzielle und personelle Hilfe sei auch an Schulen ein wichtiger Punkt, befanden die Konferenz-Teilnehmer. Azubis aus Unternehmen sollten zudem den Gang in die Schulen suchen und sich in einer Art Speeddating den Jugendlichen vorstellen und sich als Ansprechpartner für unsichere Heranwachsende anbieten.

Zeitnahe Auseinandersetzung

„Wir werden natürlich nicht alle Punkte gleich umsetzen können. Vielleicht auch nicht bis nächstes Jahr“, gestand Ottens. „Aber ich verspreche, dass wir uns damit auseinandersetzen und schauen werden, welche Punkte wir umsetzen können. Beim nächsten Mal, wenn wir zusammenkommen, werden wir dann sehen, was wir umgesetzt haben, was nicht und warum nicht.“

„Diese Konferenzen sind unbezahlbar“, sagte Helle Vanini, Abteilungsleiterin beim Paritätischen, über den Wert der Veranstaltung – nicht zuletzt, um „Kontakte zu knüpfen und sein Netzwerk auszubauen.“ Aber besonders, um sich auszutauschen und neue Ansätze zu finden – um die sich der Landkreis nun kümmert.

Dieses Schicksal berührt Leser weltweit

Im Rahmen der Interkulturellen Woche erreicht Martin Doerry mit seiner Lesung die Aufmerksamkeit der Schüler

CUXHAVEN. In der Aula ist es schlagartig still: „Ich glaube, dass man von diesen Dingen wissen muss. Sie sind sehr lehrreich, wenn es um den Umgang mit Fremden, Toleranz und Respekt geht.“ So begann am vergangenen Mittwoch die Lesung des Historikers und ehemaligen stellvertretenden „Spiegel“-Chefredakteurs Dr. Martin Doerry im Amandus-Abendroth-Gymnasium. Im Rahmen der Interkulturellen Woche las er verschiedenen Schulklassen aus seinem 2002 veröffentlichten Buch „Mein verwundetes Herz“ vor.

Das Buch erzählt die Geschichte seiner Großmutter Lilli Jahn, die als Jüdin 1944 im Konzentrationslager Auschwitz ums Leben kam. Der im Buch veranschaulichte Briefwechsel zwischen Lilli Jahn und ihren Kindern beruht auf den Originalschriften, die nach Kriegsende ihren Weg wieder zu Doerrys Familie zurückgefunden hatten. Die Geschichte der Familie Jahn berührte die

Schüler merklich. Interessiert und ruhig hörten die Schüler Doerry bei seiner Lesung zu.

Im Anschluss beantwortete dieser auch verschiedenste Fragen der jungen Zuhörer, die vor allem dem weiteren Schicksal der Protagonisten und Angehörigen galten. Ebenfalls anwesend waren



Martin Doerry nahm sich Zeit für alle aufkommenden Fragen der Schüler.

Gabriele Hoffmann aus der Lenkungsgruppe der Interkulturellen Woche, der ehemalige Schulleiter und Vorsitzende des Fördervereins Cuxhaven Robert Just sowie seine Stellvertreterin und Leiterin des Ringelnatz-Museums Erika Fischer. Das Buch basiert auf mehr als 600 Briefen, wurde in

rund 19 Sprachen übersetzt und ist inzwischen weltweit zu erwerben. „Es ist die Geschichte einer normalen Familie aus Deutschland. Das ist meiner Ansicht nach der Punkt, warum dieses Schicksal solch großes Interesse erweckt“, so Doerry. (luw)



Die Lesung aus „Mein verwundetes Herz“ traf auf Interesse und Aufmerksamkeit der Schüler in der Aula des Amandus-Abendroth-Gymnasiums.

Fotos: Wollert

Termin vereinbaren

Beratung für Patienten

CUXHAVEN. Das Beratungsmobil der Unabhängigen Patientenberatung (UPD) macht am **Mittwoch, 20. September**, in Cuxhaven Station. Bürger können sich von 10 bis 16 Uhr auf dem Kaemmererplatz kostenfrei beraten lassen. Terminvereinbarung unter der kostenfreien Telefonnummer (08 00) 0 11 77 25. (red)

Ihr Draht zu uns

(0 47 21) 585- oder

(0 47 51) 901-

Leser- / Zustellservice: -333

Lokalredaktion:

Kai Koppe (kop)	-377
Wiebke Kramp (wip)	-169
Frank Lütt (flü)	-368
Jens-Christian Mangels (man)	-182
Carmen Monsees (cmo)	-378
Jens Potschka (jp)	-362
Maren Reese-Winne (mr)	-391
Thomas Sassen (tas)	-374
Egbert Schröder (es)	-168
Jan Unruh (jun)	-367
Felix Weiper (fw)	-365
Herwig V. Witthohn (hwi)	-393

Online-Redaktion:

Marcel Kolbenstetter (mak)	-208
Kai-Christian Krieschen (kk)	-355

redaktion@cuxonline.de

Cuxhavener Nachrichten

Herausgeber und Verlag: Cuxhaven-Niederelbe Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven
www.cn-online.de
Geschäftsführung: Hans-Georg Güler, Ralf Drossner
Leiter Vermarktung und Marketing: Ralf Drossner
Redaktionsleitung: Felix Weiper (V.i.S.d.P.), Ulrich Rohde (Stv.)
Mantelredaktion: Christian Klose, Redaktionsgemeinschaft Nordsee, Hafenstr. 140, 27576 Bremerhaven
Druck: Druckzentrum Nordsee der Nordsee-Zeitung GmbH, Am Grollhamm 4, 27574 Bremerhaven